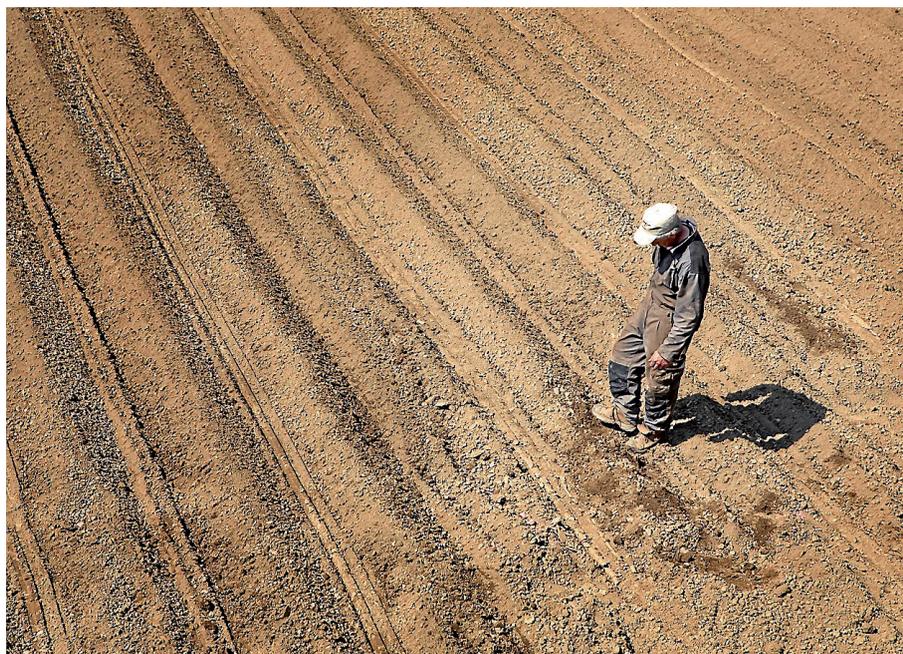


Panorama

Zusammengestellt von Gabrielle Seil / Fotos: Paddy Balls, Carlo Blum, Raymond Erbs, Spider Pigs Lëtzebuerg



MER SENN AN DE GROMPEREN

Mehr als 5.000 verschiedene Sorten soll es geben. Wie viele Kartoffelfans es gibt, ist unvorstellbar. Carlo Blum ist einer davon. Für seine Ausstellung in Clervaux hat er einen Bauer eine Saison lang mit seiner Kamera begleitet.

Vor rund 300 Jahren wurde die aus Südamerika eingeführte Kartoffel erstmals in Luxemburg angepflanzt. Inzwischen ist die Feldfrucht zu einem Grundnahrungsmittel geworden und aus der luxemburgischen Küche nicht mehr wegzudenken. Es gibt die vielgeliebte „Cara“, die heiß begehrte „Désirée“, die freudige „Alegria“ und „Cleopatra“, die Königin, die völlig vorurteilsfrei neben den herkömmlichen Knollen der „Charlotte“ gedeiht. Das Alter des Nachtschattengewächses wird auf rund 13.000 Jahre geschätzt und die Liste der Anhänger ist lang und umfasst sowohl Aristokraten wie Friedrich II. von Preußen als auch Eroberer, Schriftsteller und Maler wie Vincent van Gogh, der 1885 das Bild „Die Kartoffelesser“ malte. Auch hierzulande gibt es jede Menge Kenner, Liebhaber und Anbauer. Carlo Blum, selbst eingefleischter Kartoffelfan, hat einen Erzeuger im Norden des Landes besucht, das Abenteuer von „Bintje, Anosta,

Nicola & Victoria“ in Bildern dokumentiert und viel dazu gelernt. So werden die Felder entweder im Herbst vor der neuen Ernte oder im Frühjahr vorbereitet. Das Pflanzgut wird in acht bis 15 Zentimeter Tiefe gesetzt und mit Erde bedeckt. Je nach Sorte beträgt die Vegetationszeit 90 bis 160 Tage. Die Ernte beginnt meist in der zweiten Augusthälfte und endet gegen Ende Oktober mit der Anlieferung der Kartoffeln in der Genossenschaft. Mit seinen Aufnahmen verdeutlicht Carlo Blum, dass es im Lebenszyklus der „tollen Knolle“ nicht nur auf das Fachwissen der Landwirte ankommt, sondern auch auf die Ausdauer, Motivation und Leidenschaft, die sich in ihrer Arbeit widerspiegeln: ein menschliches Erbe, das Generationen ernährt. Einziges b-Moll: Mit seiner runzeligen Schale kann der einheimische Erdapfel mit den Sorten der Nachbarregionen leider nicht Schritt halten.

Bis zum 13. Juli im alten Bra'haus.

AUSSTELLUNG

Ma flore au carré

Raymond Erbs ist ein Ästhet. Als Kunstfotograf beschäftigt er sich seit Jahren immer wieder mit der Pflanzenwelt, schneidet Birnen, Äpfel oder Pilze in Scheiben, um sie im Backofen zu trocknen und im Nachhinein auf einem mit Kreide und Pigmenten bearbeiteten Stück Blech herzurichten. Für die Ausstellung „ma flore au carré“ hat er sich wiederum etwas Besonderes einfallen lassen. „Eishtens sinn d'Billen all véiereckeg an zweetens weisen si d'Planzen ,upside down‘.“ Es sei nicht immer leicht gewesen,



auf Märkten oder beim Händler Gemüse zu finden, dessen Wurzeln man nicht bereits abgeschnitten hat, aber Raymond Erbs hat so lange keine Ruhe gegeben, bis er die gewünschten „Objekte“ für seine außergewöhnlichen Inszenierungen vor der Kamera linse hatte. Das Resultat ist überwältigend. . **Bis zum 13. Juli im Espace Paragon.**